



AquaVentus



DWV

Deutscher Wasserstoff- und
Brennstoffzellen-Verband

wab

Nur mit Wind geht's



Bundesverband
der Windparkbetreiber
Offshore e.V.



Erneuerbare Energien
Hamburg

01.02.2023

Offshore-Wasserstoffwirtschaft fordert Augenmaß beim Start der Elektrolyse auf hoher See und die Realisierung eines europäischen Transportnetzes für Grünen Wasserstoff

Wirtschaftliche und technologische Risiken reduzieren, Umsetzungserfolge erhöhen und Erfahrungen nutzbar machen: SEN-Fläche in zwei Teilen zeitlich gestaffelt ausschreiben

Mit dem am 20.01.2023 veröffentlichten Flächenentwicklungsplan (FEP) weist das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) einen Bereich für die erste Offshore-Wasserstofffläche mit etwa 1 GW Windenergie- und Elektrolysekapazität aus. Die Fläche beträgt knapp 102 km². Die fast vierfache Vergrößerung der Fläche gegenüber früheren Planungen wird branchenweit begrüßt. Allerdings muss diese Fläche zum Zweck einer stufenweisen Skalierung für die erforderliche technologische Entwicklung weiter unterteilt werden. Die Ausschreibung von Teilflächen nach § 2 Nr. 1 Sonstige-Energiegewinnungsbereiche-Verordnung (SoEnergieVO) ist weiterhin möglich. Auch halten wir einen zeitlichen Abstand von ca. 2 Jahren zwischen den Ausschreibungen für sinnvoll, um die gewonnenen Erfahrungen stufenweise anzuwenden. In Anbetracht der derzeitigen Größe der in Betrieb befindlichen Elektrolyseure von maximal 10 MW ermöglicht eine weitere Unterteilung der Fläche eine nachhaltige Entwicklung der Technologie für den Offshore-Einsatz.

Wir fordern daher ein Vorgehen mit Augenmaß für die erste Ausschreibung der sonstigen Energiegewinnungsbereiche in Anbetracht aller Herausforderungen des Offshore-Ausbaus auf See. Nur so werden die Risiken der Investition auf ein vertretbares Maß reduziert und Erfahrungen aus dem kleineren Erstprojekt für eine zweite, größere Fläche und darüber hinaus, nutzbar gemacht. Das führt zu höherer Effizienz, mehr grünem Wasserstoff und einer deutlichen Verringerung des Fördermittelbedarfs. Wir bitten daher die Bedenken fast aller Industrievertreter und auch der Unterzeichner zu berücksichtigen, um das Risiko für die neu zu etablierende Technologie der Offshore-Elektrolyse zu reduzieren und den erfolgreichen Start dieser Technologie zu ermöglichen.

Pipelinetransport großskalig europäisch und separat zur Wasserstoffproduktion planen und fördern

Eine zentrale Kritik an den bisherigen Überlegungen ist, dass die Förderung eines Bewerbers auf eine der SEN-Flächen zugleich die Pipelineanbindung umfassen soll. Dabei soll die Pipeline nicht nur für die ausgeschriebene Fläche konzipiert sein, sondern auch für Dritte den Zugang gewähren. Die Zuordnung des Transports zu einem Produzenten von Wasserstoff widerspricht einerseits den Grundsätzen der Entflechtung beider Bereiche, die den diskriminierungsfreien Zugang Dritter über einen zertifizierten und staatlich regulierten Ferngasnetzübertragungsbetreiber sichern sollte. Zugleich ist sie kein Ersatz für die dringend erforderliche Planung, Förderung und regulatorische Einordnung einer großen Sammelpipeline, die dies ermöglicht. Die heutige Regelung für Offshore-Wind-Strom ist zum Beispiel so gestaltet, dass sie eine klare Trennung der Verantwortlichkeit zwischen Parkbetreiber und Übertragungsnetzbetreiber vorsieht und vor der Abgabe des Gebotes den Übergabepunkt eindeutig definiert.

Die Bundesregierung hat zu Recht im dänischen Esbjerg und zuletzt in Norwegen ihre Absicht erklärt, eine Sammelpipeline zwischen den Nachbarländern neben dem Import von Grünem Wasserstoff auch für den Anschluss deutscher Wasserstoff-Offshore-Projekte nutzen zu wollen. Das unterstützen wir sehr und sprechen uns deshalb für eine zentral geplante Sammelpipeline bei den auszuschreibenden SEN-Flächen aus.

Die Eckpunkte des BMWK für eine Förderung der Offshore-Elektrolyse bieten viele Herausforderungen, zu denen wir ausführlich Stellung genommen haben. Wir sind sicher, dass ein weiterer offener Dialog zu einem Förderrahmen führen kann, der die Wasserstoffwirtschaft Offshore nicht nur in Deutschland nach vorne bringt.